

## PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung an.  
**SPD-Spitzenkandidatin Katarina Barley (SPD)**,  
gab heute, 11.06.19, dem Südwestrundfunk ein  
Interview zum Thema: „**Treffen der Europäischen  
Sozialdemokraten**“  
Das „SWR Tagesgespräch“ führte Mirjam Meinhardt.

Mit freundlichen Grüßen  
Zentrale Information

**SÜDWESTRUNDFUNK**  
Anstalt des öffentlichen Rechts  
Radio · Fernsehen · Internet

Multimediale Chefredaktion  
Zentrale Information  
**SWR Tagesgespräch**

**Postadresse** 76522 Baden-Baden  
**Hausadresse** Hans-Bredow-Straße  
76530 Baden-Baden

**Telefon** 07221/929-23981  
**Telefax** 07221/929-22050

**Internet** [www.swr2.de](http://www.swr2.de)

**Datum:** 11.06.2019

### **SPD-Europapolitikerin Barley: „Als Kommissionspräsidentin sehe ich Vestager nicht“**

Baden-Baden: Die künftige SPD-EU-Abgeordnete Katarina Barley hält bei der Nachfolgediskussion um Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker am Prinzip der Spitzenkandidaten fest. Vor dem heutigen Treffen der europäischen Sozialdemokraten in Brüssel sagte Barley im SWR Tagesgespräch, das EU-Parlament habe sich vor der Europawahl darauf geeinigt, dass nur ein Spitzenkandidat auch Kommissionschef werden könne. Entsprechend gehe es bei der Wahl des Kommissionschefs um den EVP-Kandidaten Manfred Weber oder den Sozialdemokraten Frans Timmermans. Die liberale bisherige EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager käme nicht in Betracht. Sie sei nicht als Spitzenkandidatin aufgestellt worden, sondern nur Teil eines Spitzenteams von sieben Kandidaten gewesen. Im SWR sagte Barley: „Als Kommissionspräsidentin sehe ich sie wegen dieser Konstellation nicht.“

#### **Wortlaut des Live-Gesprächs:**

**Meinhardt: Frau Barley als noch amtierende Justizministerin wechseln Sie demnächst nach Brüssel in eine stark geschrumpfte Fraktion. Wie groß ist denn die Chance, sozialdemokratische Themen nach vorne zu bringen?**

Barley: Ja, die ganze Konstellation hat sich gewandelt. Das sehen wir auch in vielen europäischen Mitgliedsstaaten, dass jetzt breitere Bündnisse erforderlich sind. Das ist Demokratie. Und uns geht es natürlich jetzt darum, wo können wir Verbündete finden für unsere Themen und unser großes Thema war das „soziale Europa“ und da gibt es durchaus andere Fraktionen, die da mit uns konform gehen.

**Meinhardt: Wen sehen Sie da?**

**Barley:** Na ja, die grünen haben im Wahlkampf zwar das Soziale nicht nach vorne gestellt, aber waren unseren Vorschlägen gegenüber nicht abgeneigt und erstaunlicherweise war auch jemand wie Emmanuel Macron zum Beispiel beim europäischen Mindestlohn dabei. Die Liberalen sind da sicherlich stärker gespalten als andere Fraktionen.

**Meinhardt: Jetzt ist es so, dass mehrere Spitzenämter vergeben werden müssen. Sie haben jetzt Grüne und Liberale angesprochen. Mit denen alleine wird es ja nicht klappen, eine Mehrheit zu schmieden, so wie es momentan aussieht. Es geht ja beispielsweise um die Nachfolge von Jean-Claude Juncker als Kommissionspräsident. Wo sehen Sie denn da Möglichkeiten zu Einigungen zu kommen, die sage ich mal, auch tragen, alleine mit Grünen und Liberalen wird es nicht reichen?**

Barley: Ja, es ist eine interessante Situation. Es gibt ja auch noch viele kleinere Gruppen, die auch noch eine Rolle spielen, aber im Großen und Ganzen sind es diese vier größten Fraktionen, die sich da werden einigen müssen. Das ist eben das Spannende jetzt im Europäischen Parlament. Es wird um den Kommissionspräsidenten gehen. Da haben die meisten, zum Beispiel auch die Grünen, sehr dezidiert gesagt, es muss ein Spitzenkandidat werden, womit im Grunde genommen Liberale schon raus sind, weil die hatten keinen Spitzenkandidaten. Die sind ja mit einem Spitzenteam angetreten. Es gibt die Möglichkeit, auch zu wechseln. Das ist mit Parlamentspräsidenten immer schon mal so gehandhabt worden.

**Meinhardt: Also nach der Mitte der Legislaturperiode, beispielsweise?**

Barley: Nach der Hälfte genau. Also da sind viele Konstellationen denkbar, aber erst einmal ist natürlich eine inhaltliche Verständigung wichtig.

**Meinhardt: Wo sehen Sie denn neben den sozialdemokratischen Themen, die Sie vorhin schon angesprochen haben, Möglichkeiten Themenschwerpunkte zu setzen?**

Barley: Also in Europa wird es auch ganz stark um ökologische Fragen gehen, Fragen von Klimawandel, von Müllvermeidung, von Energie. Das wird sicherlich eine ganz große Rolle auch spielen und dann das ganze große Thema Fortschritt, Innovation, Digitalisierung - in allen Facetten. Das ist ja auch als Justizministerin einer meiner Schwerpunktbereiche. Also insbesondere, wie können wir als Europa gegenüber den großen Digitalkonzernen uns behaupten.

**Meinhardt: Das wäre ja ein Bereich, Sie haben schon vorhin die liberale Spitzenkandidatin angesprochen. Das wäre ja ein Bereich, wo beispielsweise Margrethe Vestage als frühere Wettbewerbskommissarin auch eine Rolle spielen könnte, oder?**

Barley: Also, ich schätze Margrethe Vestager sehr. Sie ist nur von ihrer Partei eben nicht als Spitzenkandidatin aufgestellt werden. Insofern ...

**Meinhardt: Sie war eine der Spitzenkandidatinnen.**

Barley: Genau, die hatten einen Siebener-Team, aber die Idee „Spitzenkandidatur“ war ja die, das war ja eine demokratie-theoretische Überlegung, die viele im Europäischen Parlament damals hatten, zu sagen, wenn wir eine Wahl haben, dann sollen die Menschen auch wissen, wen sie wählen. Und das erreicht man eben, indem man sagt, wenn wir gewinnen, dann wird es diese oder jene Person. Und wenn man dann sieben Leute hinstellt, dann ist das eben genau nicht der Fall. Also ich würde mich freuen, wenn sie inhaltlich weiter eine Rolle spielt, aber als Kommissionspräsidentin sehe ich sie wegen dieser Konstellation eben nicht.

**Meinhardt: Das heißt, für Sie käme im Grunde nur Herr Weber als EVP-Spitzenkandidat oder Frans Timmermans als Spitzenkandidat der Sozialdemokraten in Betracht?**

Barley: Darauf haben wir uns vorher verständigt. Und auch die Grünen haben das getan. Ich habe ja mit den beiden Spitzenkandidaten sehr häufig auf dem Podium gesessen. Da war insbesondere Sven Giegold immer sehr, sehr vehement, wenn es darum ging, auch die Liberalen anzugreifen für ihr Spitzenteam, um zu sagen, Leute das ist ein riesen Rückschritt in unserem demokratischen Europa, wenn wir jetzt nicht beim Spitzenkandidaten hier stehen bleiben. Also ich zähle da schon drauf.

**Meinhardt: Das heißt, Sie würden auch keinen anderen Vorschlag wählen, wenn jetzt beispielsweise die Staats- und Regierungschefs sich doch bei ihrem Vorschlagsrecht auf jemand anderen verständigen?**

Barley: Na ja, wir können als Europäisches Parlament nur wählen, wer vorgeschlagen wird. Also wir haben da ja eine reaktive Rolle als Parlament. Insofern ist das eben so kompliziert, dass wir erst mal darauf hinwirken müssen, dass auch ein Vorschlag gemacht wird, der den Anforderungen entspricht und das ist im Moment auch eine Herausforderung.

**Meinhardt: das heißt, ausschließen jemand anderen wählen, würden Sie derzeit nicht.**

Barley: Das können wir derzeit nicht. Also wir bekennen uns zum Spitzenkandidaten-Prinzip und halten auch die anderen Fraktionen daran fest. Bis auf die Liberalen sind ja die anderen Fraktionen alle darauf eingeschworen und die Fraktionen haben eben ihre Verbindung in ihren Mitgliedsstaaten und wir müssen jetzt gemeinsam dafür sorgen, dass das auch so umgesetzt wird.

- Ende Wortlaut -